

Von der kleinen Eva...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **57 (1953-1954)**

Heft 19

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von der kleinen Eva . . .

Eigentlich ist es doch eine alte Tatsache, dass jedermann, der eine neue Modeschöpfung trägt, scharf bekrittelt, ausgelacht und dann gelobt und nachgeahmt wird. Bisher hatte ich zwar geglaubt, dieser hässliche Zug sei nur gewissen modeinteressierten Damen eigen. Aber letztthin musste ich ihn auch bei kleinen Kindern feststellen, und das kam so:

An einem Nachmittag spielte eine ganze Schar kleiner Mädchen, die Töchterchen unserer Nachbarn, an der Strassenecke mit ihren Puppen. Daran war nichts Auffälliges, denn das tun sie jeden Tag. Im Vorbeigehen fiel mir jedoch auf, dass sich die Kinder nicht wie sonst gaben, dass irgend etwas ihr Spiel störte. Zwei der Mädchen tuschelten zusammen, ein anderes war dem Weinen nahe, dem vierten liefen bereits dicke Tränen über die runden Wangen und das letzte — aha, das war's — stolzierte mit einer riesigen Masche im Haar und eingehend in die Betrachtung seiner eigenen

kleinen Person versunken, vor der blanken Scheibe eines Schaufensters auf und ab. Natürlich hatte diese Haarmasche den Neid der kleinen Gespielinnen erregt und dies mit Recht, denn es war keine von den gewöhnlichen blauen und roten Haarmaschen, wie man sie immer sieht. Diese Masche war aus weissem Seidenband, und in feinen Kontrastfarben waren darauf kleine Bienchen gedruckt.

Wenige Tage später traf ich die kleine Schar zur selben Zeit einträchtig an der Strassenecke. Sie spielte mit ihren Puppen wie jeden Tag — nur trug jedes der fünf Mädchen eine bedruckte Haarmasche.

Diese Bänder haben auch mich überrascht, waren doch darauf bunte Zwerge, Schmetterlinge, Ballons, Mädchen mit Schirmen, Hunde und vieles mehr gedruckt. Die Kinder machten alle einen zufriedenen Eindruck, und ich musste bei mir denken, wie wenig es doch braucht, um eine dieser kleinen Seelen glücklich zu machen. Sabine.

Fieber bei Pflanzen

Atmung ist ein Oxydationsprozess und erzeugt Wärme, Transpiration dagegen entzieht Wärme durch die Verdunstung. Wenn man daher bei Pflanzen diese Ausdünstung irgendwie hindert, so steigt deren Wärme wie bei einem Fieberkranken, dem der erlösende Schweiß nicht gekommen ist. Dies kann man namentlich bei stark atmenden Pflanzen, also besonders Sumpfpflanzen, feststellen. Durch Versuche bei blühenden Kolben des Aronstabes erhöhte sich die Temperatur um 10 bis 20 Grad. Ein Gramm Kolbensubstanz lieferte dabei in einer Stunde 30 Kubikzentimeter Kohlensäure. Wenn man Blüten und Blätter luftdicht in eine Thermosflasche, welche die Wärme beisammenhält, einsperrt, so kann man durch ein miteinander geschlossenes Thermometer Temperaturen von 40

bis 50 Grad erreichen. Die Pflanzen allerdings sterben dabei.

Am bekanntesten ist diese Temperatursteigerung durch die Atmung bei Mikroorganismen, die von der freien Luft abgeschlossen sind, so bei der Fermentation von Tabak und bei der Neugärung. Wenn feuchtes Heu zusammengepresst wird, vermehrt sich ganz enorm der Bazillus coli. Durch seine Atmung ohne Luftzutritt steigt die Temperatur auf 40 Grad. Es erschienen und vermehren sich eine Menge von niedern pflanzlichen Organismen, Bakterien, Schimmelpilze etc., denen diese Temperatur das Existenzminimum bietet. Schliesslich wird dann die Hitze so gross, dass alle Organismen daran verbrennen — der Heustock allerdings damit. W. A. R.